



Honore Daumier

wiegend mit gleichartiger Manier: einer Rückwärtsprojizierung. Wenn auch einiges in der Perspektive verzeichnet wird, was kümmert es ihn? Das kalvinistische Gesicht braucht auch so, von asketischen Zügen durchwühlt, seines Charakteristikums nicht zu entbehren. — „Wie der große Favre starb“: gleichsam die Vision vom Absterben der alten Welt! Dieser Taumel, hin und her, dem Abgrunde entlang. Dann das Stürzen stocküber; dieses krampfartige Festhalten an letzten Halmen, die, kaum berührt, schon brechen. Und dann — das Ende, an das er (immer noch auf verlebte Kraft pochend!) nicht glauben will, obwohl der rettungslose Sturz ins Tobel den Strich unter die Bilanz setzte. — Oder: wie die Sennen den Hund „Mousse“ umbringen. Sie selber tun es nicht. Sie stiften (echt faszistisch) einen beschränkten Menschen dazu an, und dieser stürzt ihn in die Kluft. Die Sennen haben zwar das Tier großgezogen, hatten ihr Vergnügen mit ihm. Und nachher...? Sie wissen selbst nicht recht, weshalb sie es getan, und geben vor, daß das Tier zuviel fresse. — Machten sie es nicht haargenau gleich im Kriege? Sie haben ihre Jungen großgezogen, um sie ins Verderben zu schicken!